



INNSBRUCKER QUARTALSBLÄTTER

Ausgabe 3 / 2001

IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck

Amt für Information und Organisation – Statistik und Berichtswesen

Marktgraben 16

A-6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler

Tel.: 0512/5360-1547 Fax: 0512/5360-1516

E-mail: information.organisation@magibk.at

Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.at

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
QUARTAL AKTUELL		
BEVÖLKERUNG		
Natürliche Bevölkerungsbewegung	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Nebenwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Nebenwohnsitz)	✓	✓
Bevölkerungsstand (polizeilich gemeldete Personen)	✓	✓
WIRTSCHAFT & WOHNEN		
Arbeitsmarkt		
Wohnbau (Baubewilligungen)	✓	✓
VERKEHR		
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	✓	
Kraftfahrzeugbestand		
Öffentliche Verkehrsmittel und Hungerburgbahn		
Flugverkehr		
TOURISMUS & KULTUR		
Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	✓	✓
Sonstige Berherbergungsbetriebe		
Kongresshaus Innsbruck		
Landestheater		
Konzerte der Stadt Innsbruck		
Lichtspielsäle		
Innsbrucker Alpenzoo		

¹ tiefergegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar
(Geographisches Informationssystem - GIS)

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Jugendfürsorge		
Kranken- und Unfallfürsorge der städtischen Beamten		
Gebietskrankenkasse (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)		
Krankenanstalten		
Aktion Essen auf Rädern		
Haushalts- und Altenhilfe		
UMWELT & NATUR		
Witterungsübersicht	✓	
Messergebnisse der Immissionsüberwachung	✓	
VERSORGUNG & ENTSORGUNG		
Wasserversorgung		
Stromversorgung		
Gasversorgung		
Müllanlieferung in die Deponie Ahrental		
Müllbeseitigung durch die städtische Müllabfuhr		
Beseitigung von Alt- und Problemstoffen		
QUARTAL SPEZIAL		
Demografischer Bericht 2000	✓	

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt, bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

¹ tiefergegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar (Geographisches Informationssystem - GIS)

QUARTAL AKTUELL

Abgesehen vom September waren die Witterungsverhältnisse im Sommerquartal durchaus zufriedenstellend. Sowohl „Sonnenanbeter“ als auch „Badehungrige“ kamen auf ihre Rechnung. Der **Juli** zählt mit einer Monatsmitteltemperatur von 19,3 C° zu den wärmsten Julimonaten der vergangenen Jahre. Besonders in der ersten Woche kletterte das Thermometer auf hochsommerliche Werte. Nach einer kurzen Abkühlungsphase um die Monatsmitte, kehrte in der letzten Woche der Sommer wieder zurück. Am Monatsultimo wurde auch das Temperaturmaximum mit 32,3 C° gemessen. Die Sonnenscheindauer betrug 255,7 Stunden, um 38 Stunden mehr als der langjährige Mittelwert. Unterdurchschnittlich war dagegen die Niederschlagsmenge (100,8 statt 132,9 mm).

Der **August** begann sehr wechselhaft. Am Beginn der zweiten Dekade stabilisierte sich das Wetter und es blieb bis zum Monatsende auch deutlich zu warm. Dieser Temperaturverlauf schlägt sich auch im Monatsmittel nieder, welches mit 19,9 C° als zweit höchstes Augustmittel seit 1956 in die Aufzeichnungen eingeht. Mit 33,6 C° (am 2.) stellte sich das Temperaturmaximum gleich zu Monatsbeginn ein. Ein höheres Augustmaximum wurde zuletzt 1994 registriert. Es gab den erwarteten Sonnenschein (213 Stunden), lediglich die Niederschlagsmenge lag geringfügig über dem Soll (141,6 statt 119,1 mm). In der überdurchschnittlichen Zahl der Sommer- und Tropentage spiegelt sich der Temperaturverlauf nochmals wider.

Den nahenden Herbst verspürte man dann im **September**. Die Tagesmitteltemperaturen waren generell zu niedrig. Folglich unterschritt auch das Monatsmittel (11,7 C°) den Erfahrungswert um 2,4 C°. Das Temperaturmaximum war mit 23,1 C° (am 3.) das niedrigste Maximum seit 1956. Die größten negativen Abweichungen traten jedoch beim Sonnenschein auf. Statt der erwarteten 181 Sonnenscheinstunden, gab es nur deren 95. Man muss in den Aufzeichnungen lange zurück blättern, bis man auf einen September mit noch weniger Sonnenschein stößt. Im September 1912 zeigte sich die Sonne gar nur 88 Stunden. An 18 Niederschlagstagen fielen 114,2 mm, um 40 Prozent mehr als der Durchschnitt. Heitere Tage fehlten überhaupt, trübe Tage jedoch bescherte uns der September mehr als genug (21 statt 8,8). Auch der Föhn, gerade im Herbst ein häufiger Gast in unserer Stadt, wehte nur an zwei Tagen (Ø 5Tage).

Verglichen mit den Vorjahreswerten war im ersten Halbjahr bei den Lebendgeborenen sogar eine leichte Steigerung festzustellen. Dieser positive Trend wurde jedoch im dritten Quartal vorerst einmal unterbrochen. Mit 239 Neugeborenen kamen um 16 Kinder weniger auf die

Welt als im Sommerquartal 2000. Kräftig angestiegen ist die Unehelichenquote. 38,5 Prozent der Babies wurden von nicht verheirateten Müttern geboren. Für das Vergleichsquartal 2000 wird eine Unehelichenrate von 30,6 Prozent ausgewiesen. Geringfügig höher als im Vorjahr ist die Zahl der Gestorbenen. 261 Personen hat der Tod ereilt. Leider ist auch im Berichtsquartal wieder ein Geborenendefizit aufgetreten. Steil bergab geht es mit der Zahl der Eheschließungen. Immer weniger Brautpaare finden den Weg zum Standesamt. Der niedrige Stand des Vorjahres wurde noch einmal unterschritten. Lediglich 155 Paare gaben sich zwischen Juli und September das Ja-Wort.

Die Entwicklung auf dem Wanderungssektor ist weiterhin erfreulich. Es ziehen mehr Menschen zu als weg. Die positiven Wanderungssalden bewegen sich auf einer beachtlichen Höhe. Daraus resultiert auch ein Zuwachs bei der Hauptwohnsitzbevölkerung von rund 1.500 Personen. Die Verluste bei der Nebenwohnsitzbevölkerung sind auf Bereinigungen in der Meldedatei zurückzuführen.

Mit Einbußen hat die Tourismusbranche zu kämpfen. Das Minus beläuft sich auf mehr als 30.000 Nächtigungen. Verantwortlich dafür zeichnen ausschließlich die ausländischen Gäste. Besonders die Touristen aus den USA, aus Südostasien sowie Australien sind vermehrt ausgeblieben. Etwas weniger ins Gewicht fallen die Rückgänge bei den Nächtigungen der Gäste aus Frankreich, Italien und der Schweiz. Von den Nächtigungsverlusten sind überwiegend die 5/4- Stern Betriebe betroffen. Bei den 3- Stern Unterkünften hat sich die Nächtigungsziffer sogar erhöht.

Auf dem Arbeitsmarkt ist das Klima rauher geworden. Im September hat die Zahl der Arbeitslosen bereits die 2.000- Marke überschritten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies ein Plus von 400 Arbeitssuchenden. Rund 20 Prozent der vorgemerkten Arbeitslosen waren Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren. Der Anteil der über 50- jährigen Arbeitslosen lag bei 16 Prozent. Den 181 gemeldeten Lehrstellensuchenden standen lediglich 53 offene Lehrstellen zur Verfügung. Die Stellenandrangsziffer, welche die Arbeitslosen je offene Stelle misst, erreichte im September den Wert 2,6. Die Vergleichsziffer für den September 2000 lag bei 1,8 Arbeitslosen.

Einen Besucherboom gibt es auf dem Kinosektor. Zu den im Sommerquartal angebotenen 6.600 Vorstellungen kamen fast 300.000 Besucher. Die durchschnittliche Platzausnützung ist dadurch auf 33 Prozent angestiegen. Im Sommerquartal des Vorjahres waren die verfügbaren Plätze zu 22 Prozent ausgelastet.

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

Lebendgeborene insgesamt	86	76	77	239	255
davon ehelich	52	45	50	147	177
unehelich	34	31	27	92	78
Unehelichenquote (%)	39,5	40,8	35,1	38,5	30,6
Totgeborene	-	-	1	1	-
Gestorbene	81	100	80	261	266
Geborenenüberschuß,-defizit (+/-)	5	-24	-3	-22	-11
Eheschließungen	34	57	64	155	165

Quelle: Statistik Österreich; vorläufige Zahlen bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung

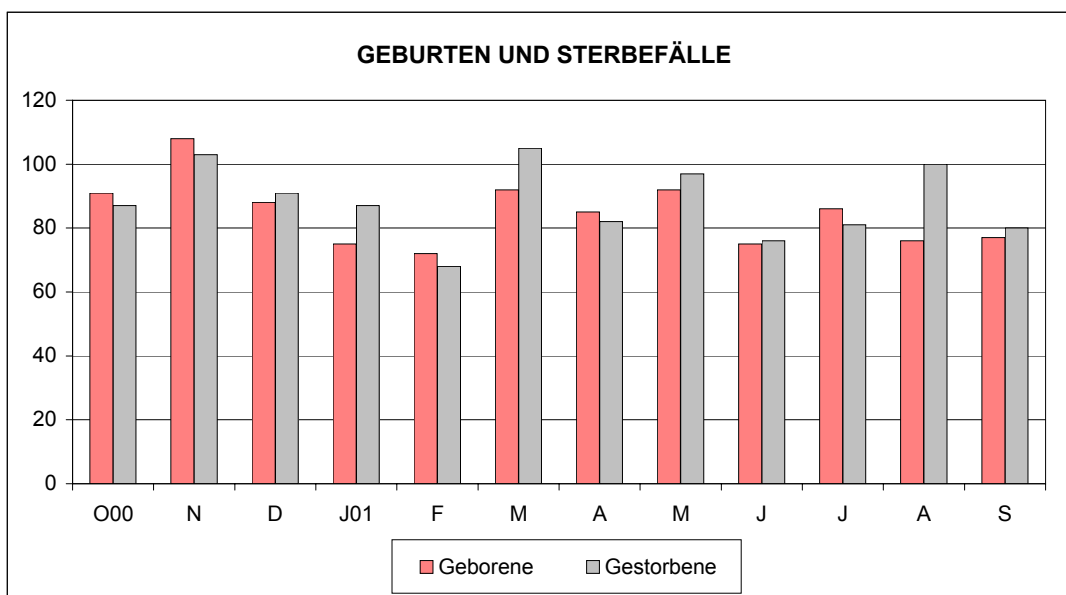
WANDERUNGEN (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Zuzüge insgesamt	526	496	669	1.691	1.425
darunter Ausländer	232	243	223	698	574
Alter der Zuwandernden					
unter 30 Jahre	265	287	418	970	859
30 - unter 60 Jahre	234	187	221	642	517
über 60 Jahre	27	22	30	79	49
Zuzüge aus dem Bezirk lbk.-Land	150	130	116	396	499

Wegzüge insgesamt	358	368	484	1.210	1.265
darunter Ausländer	131	105	138	374	298
Alter der Wegziehenden					
unter 30 Jahre	204	204	258	666	634
30 - unter 60 Jahre	142	152	196	490	571
über 60 Jahre	12	12	30	54	60
Wegzüge in den Bezirk lbk.-Land	.	.	.	.	575

Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	168	128	185	481	160
davon Inländer	67	-10	100	157	-116
Ausländer	101	138	85	324	276
Bezirk lbk.-Land	.	.	.	.	-76

Quelle: stadtteigene Erhebungen



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

WANDERUNGEN (Zieladresse Nebenwohnsitz)

Zuzüge insgesamt	243	229	599	1.071	1038
darunter Ausländer	143	127	233	503	462
Alter der Zuwandernden					
unter 30 Jahre	165	149	532	846	841
30 - unter 60 Jahre	66	66	58	190	170
über 60 Jahre	12	14	9	35	27
Zuzüge aus dem Bezirk Ibk.-Land	31	17	23	71	93

Wegzüge insgesamt	368	251	321	940	976
darunter Ausländer	180	115	160	455	450
Alter der Wegziehenden					
unter 30 Jahre	294	209	228	731	770
30 - unter 60 Jahre	65	38	81	184	179
über 60 Jahre	9	4	12	25	27
Wegzüge in den Bezirk Ibk.-Land	.	.	.	.	85

Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	-125	-22	278	131	62
davon Inländer	-88	-34	205	83	50
Ausländer	-37	12	73	48	12
Bezirk Ibk.-Land	.	.	.	.	8

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Umzüge insgesamt	500	534	.	.	1.860
Alter der Umziehenden					
unter 30 Jahre	277	290	.	.	998
30 - unter 60 Jahre	193	216	.	.	780
über 60 Jahre	30	28	.	.	82

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Nebenwohnsitz)

Umzüge insgesamt	66	56	.	.	360
Alter der Umziehenden					
unter 30 Jahre	53	42	.	.	306
30- unter 60 Jahre	13	14	.	.	52
über 60 Jahre	-	-	.	.	2

BEVÖLKERUNGSSTAND (polizeilich gemeldete Personen)

Einwohner mit Hauptwohnsitz	113.533	113.637	113.819	113.663	112.121
Einwohner mit Nebenwohnsitz ²⁾	18.617	18.604	18.762	18.661	18.752

Quelle: stadteigene Erhebungen

2) Aufgrund der Volkszählung reduzierte Zahl

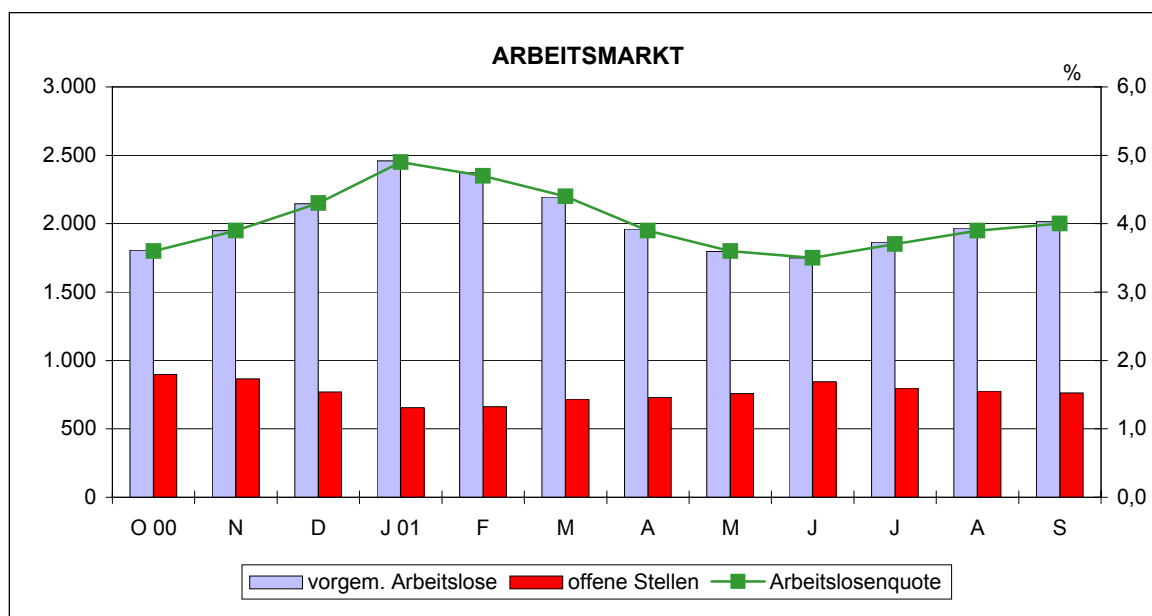
Merkmal	Ende			September	
	Juli	August	Sept.	2000	1999

ARBEITSMARKT

gemeldete offene Stellen	797	776	762	878	688
vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	1.865	1.968	2.014	1.615	2.052
männliche Arbeitslose	983	999	1.085	851	1.053
davon aus land-u. forstw. Berufen	10	9	15	9	8
Berufen in Industrie u. Gewerbe	385	389	421	337	414
Handels- u. Verkehrsberufen	176	163	180	139	209
Dienstleistungsberufen	120	128	145	139	170
technischen Berufen	77	76	87	51	57
Verwaltungs- u. Büroberufen	126	136	138	101	114
Gesundheits- u. Lehrberufen	89	97	97	75	80
unbestimmten Berufen	-	1	2	-	1
weibliche Arbeitslose	882	969	929	764	999
davon aus land-u. forstw. Berufen	6	6	6	4	8
Berufen in Industrie u. Gewerbe	82	95	86	74	103
Handels- u. Verkehrsberufen	157	161	159	111	182
Dienstleistungsberufen	220	255	225	229	261
technischen Berufen	16	24	23	10	11
Verwaltungs- u. Büroberufen	228	245	255	196	250
Gesundheits- u. Lehrberufen	170	181	174	138	182
unbestimmten Berufen	3	2	1	2	2
jugendl. Arbeitslose (15 - unter 25 Jahre)	322	365	381	286	350
ältere Arbeitslose (50 Jahre und älter)	271	313	333	285	400
ausländische Arbeitslose	271	284	327	261	256
Arbeitslosenquote (%)	3,7	3,9	4,0	3,2	4,1
Stellenandrangziffer ¹⁾	2,3	2,5	2,6	1,8	3,0
gemeldete offene Lehrstellen	63	64	52	35	39
vorgemerkte Lehrstellensuchende	189	180	172	181	166

Quelle: AMS Innsbruck

1) Arbeitslose je offene Stelle



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000
WOHNBAU (BAUVORHABENSMELDUNGEN)					
Bauherr:					
Physische Person	10	2	4	16	49
Gemeinnützige Bauvereinigung	14	-	-	14	-
Bund	-	-	-	-	-
Land	-	-	-	-	-
Gemeinde	-	-	-	-	-
sonstige juristische Person	13	-	6	19	27
Baumaßnahmen:					
Neubau auf unverbauter Fläche	19	-	4	23	36
Neubau (Altersatz)	14	-	5	19	22
Auf-, Zu-, Ein- oder Umbau	2	2	1	5	17
Dachgeschossausbau	2	-	-	2	1
Zahl der baubewilligten Wohnungen	187	2	24	213	212
Rechtsverhältnis:					
Eigenbenützung des Hauseigentümers	3	2	3	8	21
Eigentumswohnung	19	-	5	24	54
Mietwohnung	15	-	2	17	-
Dienst- oder Naturalwohnung	-	-	-	-	1
sonstiges Rechtsverhältnis	-	-	-	-	-
baubewilligte Wohnungen nach Stadtteilen					
Innenstadt	10	-	-	10	38
Mariahilf- St. Nikolaus	7	-	-	7	1
Dreieiligen- Schlachthof	-	-	-	-	2
Saggen	-	-	-	-	1
Wilten	-	-	-	-	2
Sieglinger- Mentlberg	-	-	4	4	-
Pradl	-	-	9	9	10
Reichenau	-	-	-	-	-
Hötting	-	-	-	-	49
Höttinger Au	28	-	-	28	37
Hötting West	12	2	-	14	18
Hungerburg	11	-	3	14	-
Mühlau	-	-	-	-	1
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	-	-	-	-	9
Arzl	31	-	-	31	5
Olympisches Dorf	-	-	-	-	-
Amras	88	-	-	88	3
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	-	-	-	-	-
Igls	-	-	8	8	36

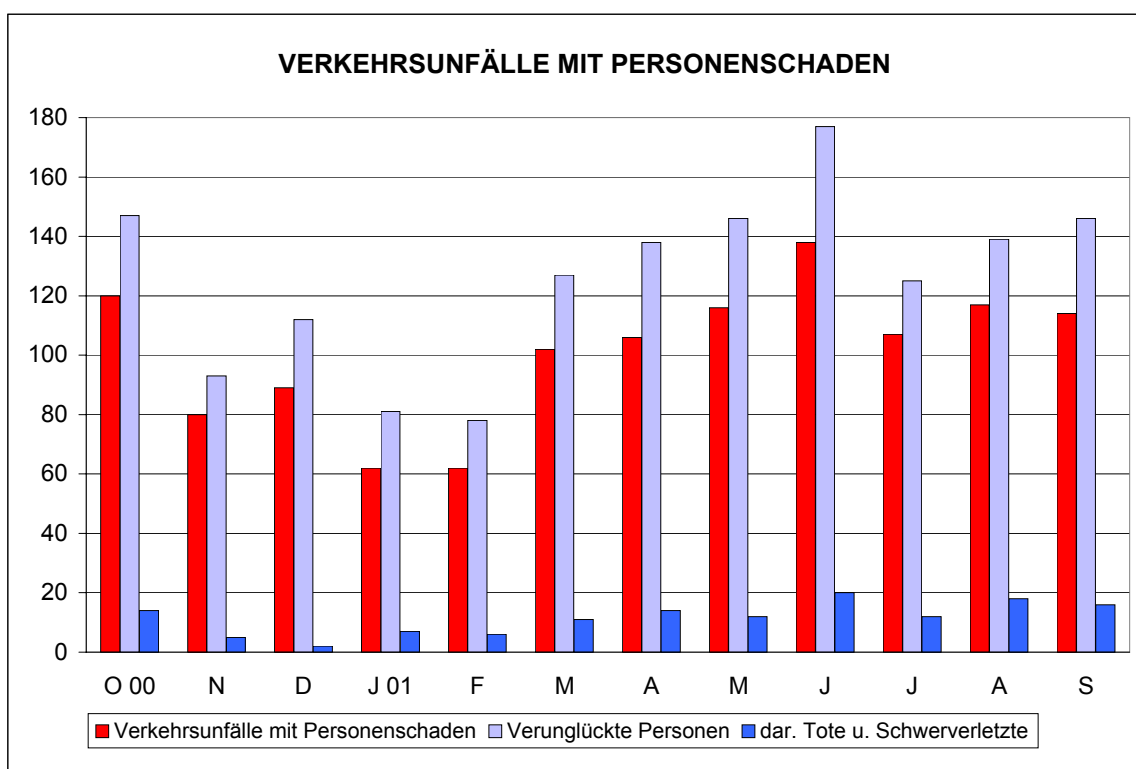
Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN

Straßenverkehrsunfälle	107	117	114	338	282
verletzte Personen	125	138	146	409	356
davon leicht	113	121	130	364	324
schwer	12	17	16	45	32
getötete Personen	-	1	-	1	-
Fahrerfluchtunfälle	3	10	5	18	15

Quelle: Bundespolizeidirektion Innsbruck



Merkmal	Jahresende				
	1996	1997	1998	1999	2000

KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Kraftfahrzeuge insgesamt	60.220	61.099	62.825	64.470	65.259
darunter Personenkraftwagen	47.856	48.522	49.860	51.070	51.595
Motorfahräder	3.232	3.239	3.306	3.375	3.382
(Klein-, Leicht-) Motorräder	2.780	2.950	3.235	3.527	3.688
Lastkraftwagen	4.695	4.689	4.722	4.778	4.849
Zugmaschinen	514	522	529	537	553
Sonstige KFZ	964	999	1.002	1.013	1.026
Anhänger mit/ohne Nutzlast	3.834	3.939	4.012	4.091	4.178

Quelle: Statistik Austria

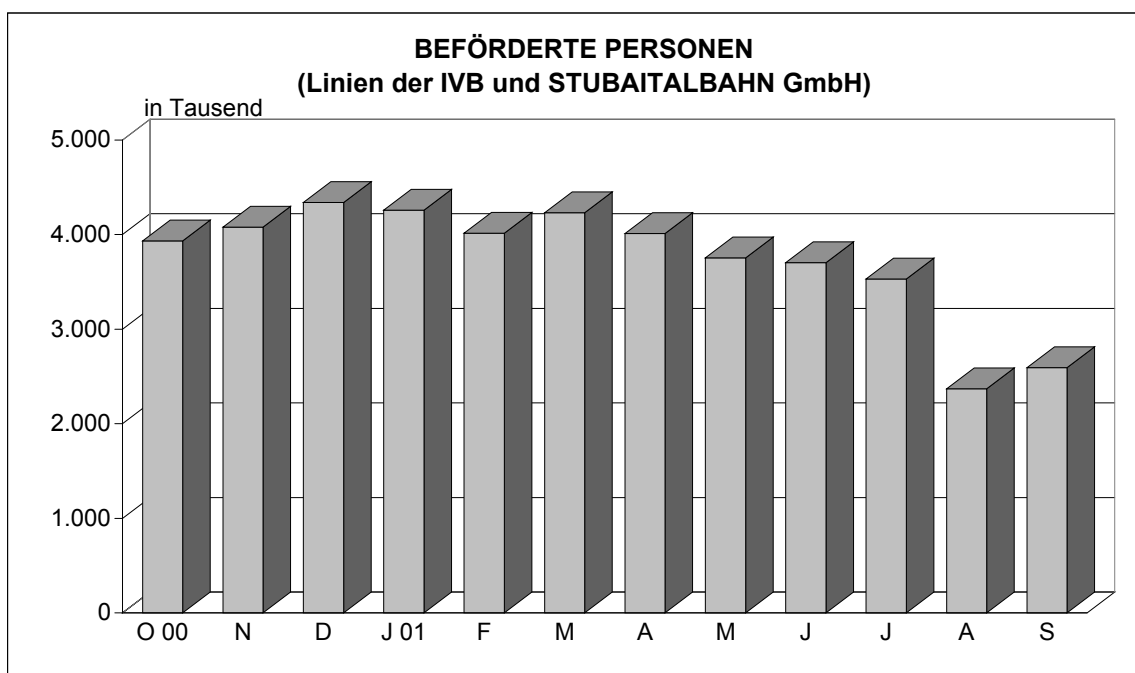
Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND BERGBAHNEN

Straßen- und Nebenverkehrsbahnen					
beförderte Personen ¹⁾	832.851	564.385	619.165	2.016.401	2.036.874
Omnibuslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	716.225	477.691	507.119	1.701.035	1.758.349
O-Buslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	1.365.357	910.634	966.732	3.242.723	3.253.188
Omnibuslinien im Nahverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	617.485	416.806	500.370	1.534.661	1.575.362
Hungerburgbahn					
Zahl der Fahrten	1.246	1.240	1.201	3.687	3.680
beförderte Personen					
bergwärts	47.721	41.270	26.031	115.022	104.880
talwärts	39.171	34.436	22.744	96.351	83.390

1) ohne Kartenanteil, der durch andere Verkehrsverbund Tirol-Unternehmer verkauft wurde
inklusive Sonderfahrten

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH



FLUGVERKEHR

An- bzw. Abflüge	1.273	1.279	1.309	3.861	4.859
davon Linienflüge	929	921	945	2.795	3.685
Charterflüge	344	358	364	1.066	1.174
Fluggäste (Linien und Charter)	62.437	62.761	59.459	184.657	200.685
Allgemeine Luftfahrt	3.299	2.492	1.670	7.461	5.571
Fluggäste (allgem. Luftfahrt) ¹⁾	180	356	325	861	1.170
Fracht- und Gepäckstücke (kg)	38.842	36.014	35.447	110.303	158.866
Luftfracht im Bodenersatzverkehr (kg)	253.968	261.361	236.150	751.479	653.290
Post (kg)	10.757	10.736	10.460	31.953	46.947

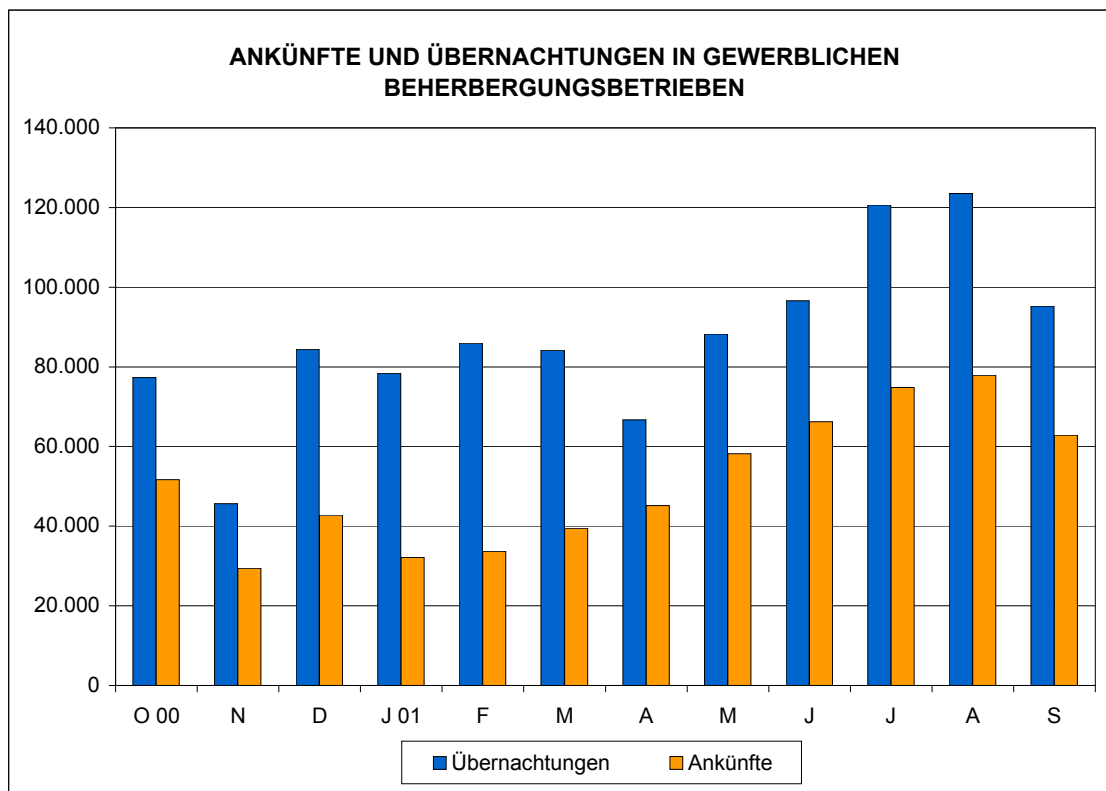
¹⁾ ab 1.1.1998 nur mehr zahlende Passagiere in Maschinen mit einem Gewicht über 2 Tonnen

Quelle: Tiroler Flughafen BetriebsgmbH

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Betriebe	90	92	84	89	89
Betten	...	...	...	...	...
Fremdenankünfte insgesamt	74.813	77.900	62.843	215.556	242.712
dav. aus Österreich	11.228	10.148	12.447	33.823	34.468
aus dem Ausland	63.585	67.752	50.396	181.733	208.244
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	46.632	46.988	40.124	133.744	158.539
3- Stern	19.879	21.767	16.950	58.596	58.901
2/1- Stern	8.302	9.145	5.769	23.216	25.272
Fremdenübernachtungen insgesamt	120.621	123.498	95.244	339.363	370.573
dav. aus Österreich	18.204	16.777	21.583	56.564	56.728
aus dem Ausland	102.417	106.721	73.661	282.799	313.845
dar. aus Deutschland	10.961	11.653	13.826	36.440	36.078
Frankreich	3.855	4.849	2.723	11.427	13.707
Italien	6.092	18.435	6.270	30.797	34.393
Schweiz/Liechtenstein	2.747	2.848	3.126	8.721	9.235
Spanien	6.005	10.596	5.226	21.827	21.187
Vereinigtes Königreich	6.091	4.805	4.969	15.865	15.602
Australien u. Neuseeland	3.616	2.640	3.322	9.578	14.107
USA	27.769	18.938	12.445	59.152	85.517
Südostasien	3.956	2.640	2.879	9.475	12.816
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	68.809	69.402	59.375	197.586	225.967
3- Stern	30.298	35.944	24.856	91.098	87.717
2/1- Stern	21.514	18.152	11.013	50.679	56.889



Bettenauslastung für das 3. Quartal liegt nicht vor!

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,6	1,6	1,5	1,6	1,5
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4
3- Stern	1,5	1,7	1,5	1,6	1,5
2/1- Stern	2,6	2,0	1,9	2,2	2,3
durchschn. Bettenauslastung (%)	...	...	...	...	...
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	...	...	...	...	...
3- Stern	...	...	...	...	...
2/1- Stern	...	...	...	...	...

SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE ¹⁾

Fremdenankünfte	11.314	10.535	5.054	26.903	25.215
Fremdenübernachtungen	22.843	22.043	11.137	56.023	49.357

1) Privatquartiere, Camping, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quelle: stadteigene Erhebungen

KONGRESSHAUS INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen, Veranstaltungen, Präsentationen	29	16	25	70	80
Teilnehmer	29.158	7.596	7.999	44.753	55.185

Quelle: Congress Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Vorstellungen	5	-	10	15	11
Besucher	2.711	-	3.841	6.552	3.933
durchschn. Platzausnützung (%)	93,4	-	75,4	78,5	78,5

Quelle: Landestheater Innsbruck

KONZERTE DER STADT INNSBRUCK

Besucher	-	-	443	443	1.013
----------	---	---	-----	-----	-------

Quelle: stadteigene Erhebungen

LICHTSPIELSÄLE

Vorstellungen	2.201	2.231	2.251	6.683	6.049
Besucher	86.172	105.721	101.069	292.962	238.962
durchschn. Platzausnützung (%)	19,8	39,8	37,3	32,3	22,2

Quelle: stadteigene Erhebungen

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	39.764	47.608	17.589	104.961	106.568
----------	--------	--------	--------	---------	---------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

JUGENDFÜRSORGE

Minderjährige unter....					
Obsorge	96	100	102	99	91
Sachwaltung	2.402	2.344	2.350	2.365	2.360

Quelle: stadteigene Erhebungen

KRANKEN- UND UNFALLFÜRSORGE DER STÄDTISCHEN BEAMTEN

Anspruchsberechtigte	2.003	2.000	1.997	2.000	2.026
Angehörige	1.864	1.857	1.852	1.858	1.921
zusammen	3.867	3.857	3.849	3.858	3.947

Quelle: stadteigene Erhebungen

GEBIETSKRANKENKASSE (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)

Arbeiter	22.918	22.687	22.560	22.722	22.635
Angestellte	54.639	53.826	53.740	54.068	53.598
Selbstversicherte	3.047	3.003	2.999	3.016	3.095
Kriegshinterbliebene	46	46	46	46	50
zusammen	80.650	79.562	79.345	79.852	79.378

Quelle: Tiroler Gebietskrankenkasse

KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1.744	1.717	1.749	1.737	1.768
Zahl der Patienten	1.305	1.146	1.166	1.206	1.189
Verpflegstage	45.188	45.012	43.638	133.838	131.508
durchschn. Bettenausnützung (%)	83,6	84,6	83,2	83,8	80,9
Verweildauer (Tage)	6,5	6,4	6,6	6,5	6,7

Quelle: TILAK, Sanatorium der Barmherzigen Schwestern, Militärspital

AKTION ESSEN AUF RÄDERN

versorgte Personen	385	375	384	381	377
verabreichte Essen	8.545	8.676	8.504	25.725	23.611

Quelle: stadteigene Erhebungen

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	September	2001	2000

HAUSKRANKENPFLEGE ¹⁾, PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE

Haushalts- und Altenhilfe					
versorgte Personen; Einrichtungen	549	531	548	543	484
dar. männlich	136	127	124	129	115
weiblich	390	375	404	390	356
dav. in keiner Pflegestufe	272	266	285	274	202
Pflegestufe 1	48	49	48	48	51
Pflegestufe 2	124	118	122	121	129
Pflegestufe 3	60	57	53	57	53
Pflegestufe 4	27	24	22	24	29
Pflegestufe 5	15	14	15	15	15
Pflegestufe höher als 5	3	3	3	3	4
dar. bis 40. Lebensjahr	9	9	10	9	11
41 bis 50	10	9	9	9	9
51 bis 60	29	26	29	28	28
61 bis 65	24	25	26	25	19
66 bis 70	29	29	29	29	22
71 bis 75	36	37	38	37	34
76 bis 80	85	80	87	84	96
81 bis 85	106	109	116	110	84
86 bis 90	122	114	119	118	111
über 90	56	49	50	52	46
Pflegestunden insgesamt	4.389	4.742	4.254	13.385	10.294
dar. Hauswirtschaft	1.495	1.528	1.484	4.507	3.630
Besorgungen	363	316	278	957	1.159
Körperpflege	1.100	1.284	1.225	3.609	2.341
Animation Altenhilfe	390	365	377	1.132	583
Animation Haushaltshilfe	272	273	256	801	786
Vertretung	-	238	-	238	20

¹⁾ nichtmedizinische Hauskrankenpflege

VERANSTALTUNGEN IN SPRENGELZENTREN

Eigenveranstaltungen	44	32	47	123	.
Teilnehmer	672	547	1.201	2.420	.
Fremdveranstaltungen	85	75	89	249	.
Teilnehmer	803	768	892	2.463	.

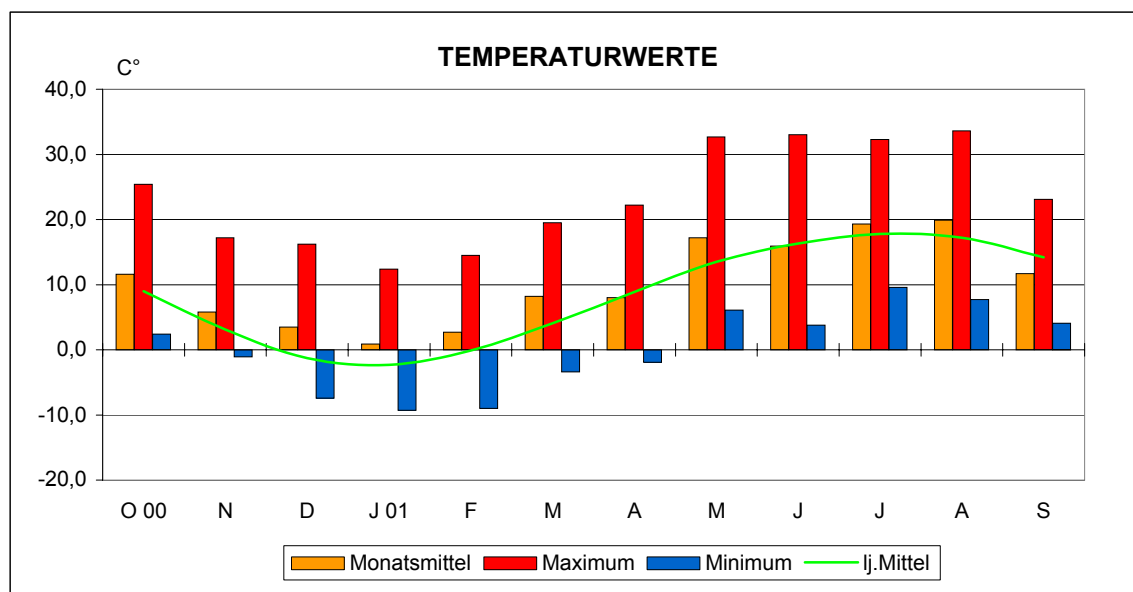
Quelle: Sozial- und Gesundheitssprengel Innsbruck-Stadt

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	946,4	948,4	944,9	946,6	946,5
Maximum	957,2	957,1	953,2	957,2	956,4
Tag	11.	11.	26.	11.7.	31.7.
Minimum	937,9	940,8	936,1	936,1	930,6
Tag	19.	30.	14.	14.9.	10.7.
Lufttemperatur-Monatsmittel (C°)	19,3	19,9	11,7	17,0	17,1
Maximum	32,3	33,6	23,1	33,6	33,1
Tag	31.	2.	3.	2.8.	20.8.
Minimum	9,6	7,7	4,1	4,1	6,4
Tag	22.	12.	19.	6.9.	6.9.
mittlere relative Feuchtigkeit (%)	66	70	79	72	71
Sonnenscheindauer (Stunden)	255,7	213,0	94,9	563,6	664,3
Bewölkungsmittel (Zehntel)	6,5	7,2	8,5	7,4	6,9
Niederschlagsmenge (mm)	100,8	141,6	114,2	356,6	418,2
größte Tagesmenge (mm)	29,5	31,5	20,8	31,5	48,4
Tag	15.	4.	25.	4.8.	20.9.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	13	10	18	41	47
davon mit Regen	13	10	18	41	47
Schneereggen	-	-	-	-	-
Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	-	3	-	3	9
Tage mit Südföhn	4	3	2	9	10
Frosttage (Temp.Min. < 0C°)	-	-	-	-	-
Eistage (Temp.Max. < 0C°)	-	-	-	-	-
Sommertage (Temp.Max. > 25C°)	20	18	-	38	36
Tropentage (Temp.Max. > 30C°)	6	9	-	15	10
heitere Tage (Bewölkungsmittel < 2,0)	1	1	-	2	6
trübe Tage (Bewölkungsmittel > 8,0)	9	17	21	47	43
Tage ohne Sonne	2	2	2	6	8

Quelle: Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck



Merkmal	Standort der Meßstelle	Monat			3. Quartal	
		Juli	August	Sept.	2001	2000

MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG

SCHWEFELDIOXID (SO₂)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,002	0,002	0,004	0,003	0,003
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,003	0,003	0,008	0,008	0,006
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,005	0,007	0,020	0,020	0,009

STICKSTOFFMONOXID (NO)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,012	0,013	0,030	0,018	0,020
	Andechsstr.	0,009	0,010	0,026	0,015	0,015
	Nordkette	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,024	0,035	0,074	0,074	0,064
	Andechsstr.	0,019	0,026	0,068	0,068	0,047
	Nordkette	0,001	0,001	0,001	0,001	0,002
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,101	0,127	0,321	0,321	0,308
	Andechsstr.	0,111	0,085	0,223	0,223	0,230
	Nordkette	0,005	0,006	0,005	0,006	0,012

STICKSTOFFDIOXID (NO₂)

Monatsmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,030	0,033	0,036	0,033	0,032
	Andechsstr.	0,026	0,029	0,032	0,029	0,024
	Nordkette	0,003	0,003	0,003	0,003	0,003
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,043	0,053	0,053	0,053	0,053
	Andechsstr.	0,039	0,047	0,046	0,047	0,043
	Nordkette	0,005	0,006	0,007	0,007	0,008
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Fallmerayerstr.	0,116	0,090	0,086	0,116	0,121
	Andechsstr.	0,100	0,082	0,082	0,100	0,082
	Nordkette	0,018	0,012	0,023	0,023	0,027

OZON (O₃)

Monatsmittel (mg/m ³)	Andechsstraße	0,050	0,042	0,015	0,036	0,040
	Sadrach	0,073	0,064	0,032	0,056	0,056
	Nordkette	0,110	0,108	0,084	0,101	0,104
Max. Tagesmittel (mg/m ³)	Andechsstraße	0,098	0,092	0,048	0,098	0,102
	Sadrach	0,111	0,127	0,068	0,127	0,112
	Nordkette	0,150	0,159	0,106	0,159	0,147
Max.Halbstmtl. (mg/m ³)	Andechsstraße	0,149	0,156	0,085	0,156	0,142
	Sadrach	0,163	0,173	0,091	0,173	0,157
	Nordkette	0,172	0,180	0,114	0,180	0,168

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesforstinspektion

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

WASSERVERSORGUNG

Wasser (1.000 m ³)	1.053	1.029	955	3.037	3.006
angeschlossene Objekte	11.549	11.554	11.561	11.555	11.456
eingebaute Wasserzähler	11.404	11.393	11.406	11.401	11.335

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG

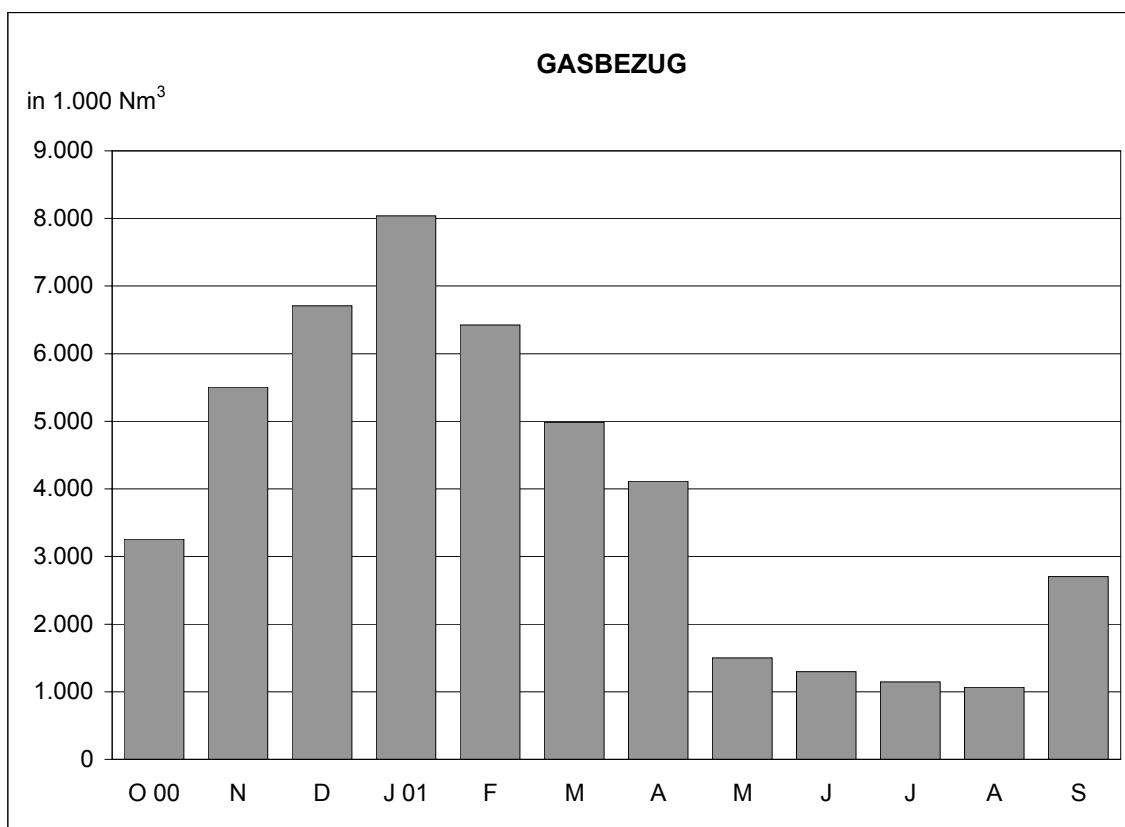
Stromaufbringung (MWh)	56.543	56.227	61.600	174.370	167.435
dar. Eigenerzeugung (MWh)	41.594	40.800	33.694	116.088	113.299
Stromabgabe (MWh)	54.703	54.410	59.531	168.644	161.955
dar. an das Stadtgebiet (MWh)	51.200	51.500	59.300	162.000	154.100

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG

Gasbezug (1.000 Nm ³)	1.144	1.064	2.701	4.909	3.442
angeschlossene Objekte	4.782	4.816	4.850	4.816	4.575

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2001	2000

MÜLLANLIEFERUNG IN DIE DEPONIE AHRENTAL (in Tonnen)¹⁾

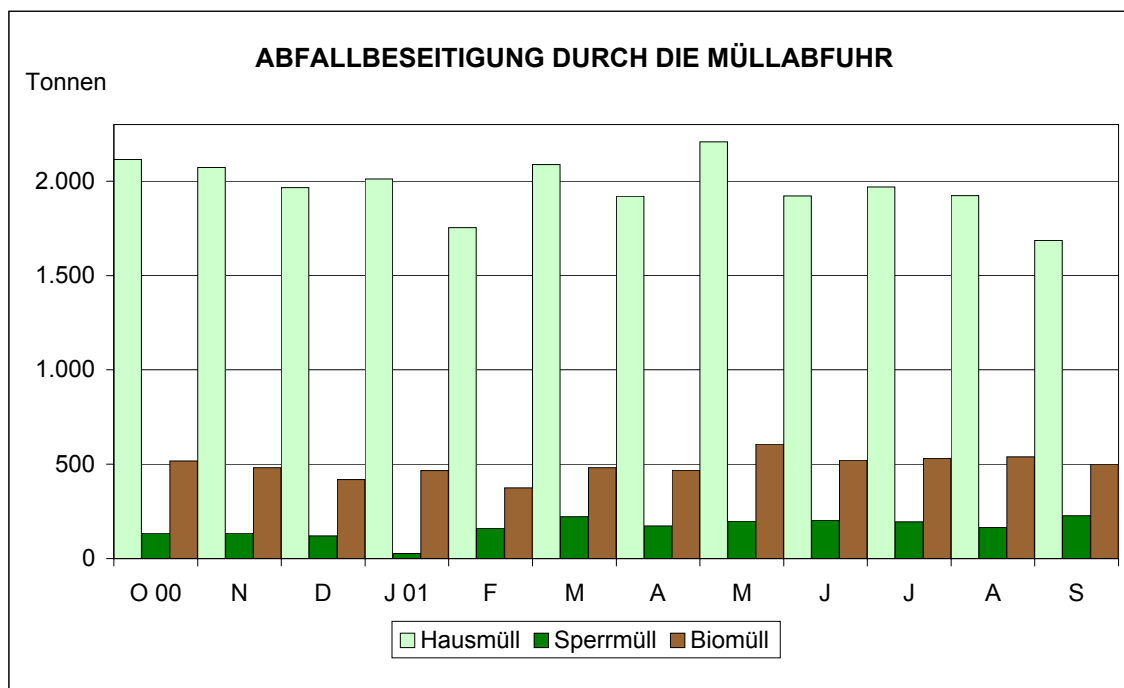
Anlieferung insgesamt	8.600	8.417	7.705	24.722	23.860
darunter Hausmüll	4.216	4.082	3.745	12.043	11.749
Sperrmüll	849	803	820	2.472	2.671
Industrie- u. Gewerbemüll	1.340	1.242	1.257	3.839	3.659
Baustellenabfall	798	828	707	2.333	1.711
Rechengut	66	51	59	176	213

1) ab Oktober 1999 einschließlich Anlieferungen durch die ATM

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	2.695	2.628	2.414	7.737	7.494
davon Hausmüll	1.970	1.924	1.687	5.581	5.487
Sperrmüll	195	165	227	587	570
Biomüll	530	539	500	1.569	1.437



Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSTOFFEN (in Tonnen)

Altpapier- Papier	864,1	745,0	793,0	2.402,1	2.441,0
Altpapier- Kartonagen	235,5	203,9	218,4	657,8	670,7
Altmetalle	181,9	171,4	148,0	501,3	512,9
Altkunststoff	147,6	140,4	132,1	420,1	403,3
Altglas (Hohlglas- Container)	261,6	306,2	254,6	822,4	794,0
Altglas (Flachglas)	9,1	13,5	13,3	35,9	35,9
Problemstoffe	18,9	20,1	17,4	56,4	70,7
Kühlgeräte	9,4	6,5	9,1	25,0	26,9
Elektronikschrott	20,1	27,2	21,9	69,2	70,8

Quelle: stadt eigene Erhebungen

Demografischer Bericht 2000

Einleitung

Der Bevölkerungsstand einer Kommune ist permanenten Veränderungen unterworfen. Kinder werden geboren, Menschen sterben und Familien oder Einzelpersonen ziehen zu oder wandern ab. Diese Prozesse beeinflussen nicht nur die Entwicklung der Bevölkerungszahl, sie haben darüber hinaus vielfältige Auswirkungen auf die Zusammensetzung und Verteilung der Bevölkerung. In welche Richtung und in welchem Umfang der Bevölkerungsprozess die Zahl der in einem Gebiet lebenden Menschen verändert, hängt hauptsächlich vom Zusammenwirken zweier Einflussgrößen ab:

- a) der Erneuerung der Generationen durch Geburten- und Sterbefälle,
- b) den Zu- und Abwanderungen über die Gebietsgrenzen.

Wenn auch Geburt und Tod biologische Vorgänge sind, so werden sie doch in nachhaltiger Weise von sozialen Bestimmungsfaktoren geprägt und können daher nicht isoliert von der gesellschaftlichen Situation und den wirtschaftlichen Verhältnissen gesehen werden. Ähnliches gilt auch für die Wanderungen. An den weitaus meisten Wanderungen der Gegenwart ist nicht die Gesamtbevölkerung eines Raumes beteiligt, vielmehr sind es in aller Regel einzelne Alters-, Haushalts-, oder auch Berufsgruppen, welche den mobilen Teil der Bevölkerung repräsentieren.

Um nähere Einblicke in die angesprochenen Bevölkerungsvorgänge zu gewinnen und um diese in ihren Ursachen und Auswirkungen beurteilen und vergleichen zu können, werden verschiedene Maßzahlen und Indizes benutzt, von denen einige in den folgenden Abschnitten auch Anwendung finden.

Geburten

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Lebendgeborenen lediglich marginal verändert. Mit 1.051 Neugeborenen wurden zwar 6 Kinder mehr gezählt als ein Jahr zuvor, dennoch sind für die nahe Zukunft keine gravierenden Geburtenzuwächse prognostizierbar. Vielmehr ist mit einer Stabilisierung des niedrigen Geburtenniveaus zu rechnen. Die Gründe für diese Annahme sind mannigfaltig. Besonders nachteilig wirken sich Individualisierungstendenzen in der Gesellschaft und auf Selbstverwirklichung orientierte Lebensstile auf die Geburtenziffern aus. Erwerbstätigkeit, berufliche Karrieren und Freiheitsstreben begünstigen den Trend zur Kinderlosigkeit. Hand in Hand mit dem Geburtenrückgang

lassen sich zwei wesentliche Veränderungen in den Verhaltensmustern dokumentieren. Die Mütter, die Kinder bekommen, werden immer älter, und der Anteil der Frauen, die kinderlos bleiben, steigt an.

Für das Ausgangsjahrfünft 1969/73 ergeben die Berechnungen eine rohe Geburtenrate (Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner) von 12,5. Dieser Wert wurde in den nachfolgenden Zeitsegmenten (vgl. Tabelle 1) nie mehr erreicht. Im Berichtsjahr ist die Rate sogar auf 9,4 Lebendgeborene zurückgegangen. Noch nachhaltiger wird der Geburtenrückgang durch die allgemeine Geburtenrate (Lebendgeborene pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren) abgebildet. Der Wert hat sich von 56,2 (1969/73) auf 42,7 (2000) verringert.

Tabelle 1: Lebendgeborene und Geburtenraten seit 1969

Periode, Jahr	Lebendgeborene			Geburtenrate	
	zusammen	weiblich in %	unehelich in %	rohe ¹⁾	allgemeine ²⁾
1969 - 1973	7.386	48,2	18,8	12,5	56,2
1974 - 1978	6.110	48,9	19,3	10,0	42,6
1979 -1983	5.736	48,4	26,5	9,8	38,6
1984 - 1988	5.750	48,5	31,0	10,4	44,8
1989 - 1993	6.001	48,4	32,5	10,8	47,9
1994 - 1998	5.577	48,3	34,1	10,1	47,0
1995 - 1999	5.492	48,1	34,5	9,9	45,8
2000	1.051	45,8	34,5	9,4	42,7

1) Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner

2) Lebendgeborene pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren

Lange Zeit waren „Kinderhaben“ und „Verheiratetsein“ fest verknüpfte Verhaltensmuster. Aber auch diesbezüglich haben sich die gesellschaftlichen Zwänge nachhaltig gelockert. Nicht verheiratete Mütter werden nicht nur toleriert, sie werden zwischenzeitlich auch akzeptiert. Vielfach sind auch fiskalische Gründe maßgebend, dass Frauen Kinder unehelich zur Welt bringen. Die Unehelichenquote hat sich im Verlauf der vergangenen dreißig Jahre nahezu verdoppelt. Momentan hat mehr als ein Drittel der Lebendgeborenen den Status unehelich.

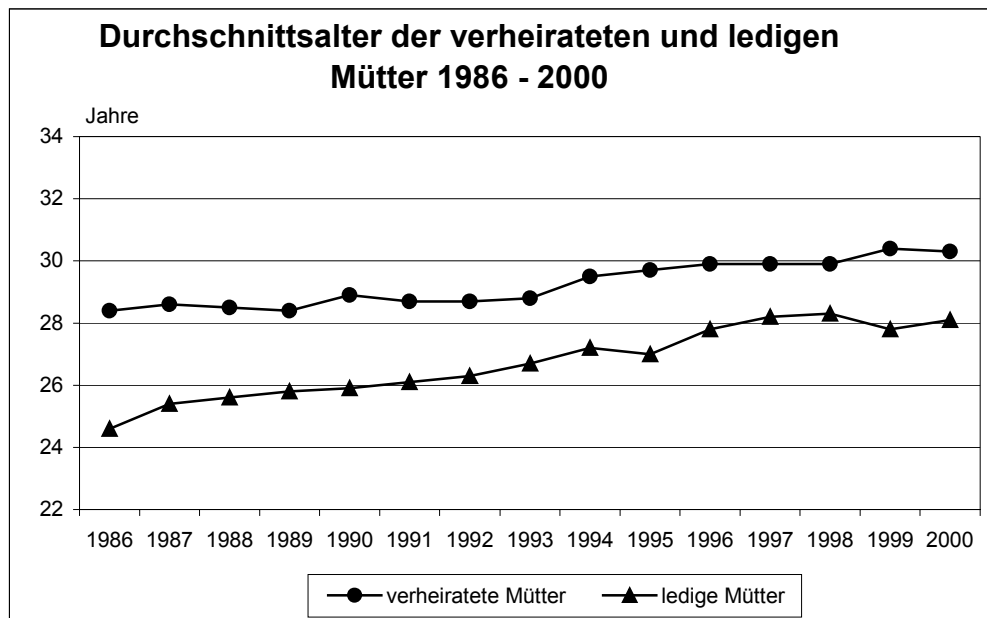
Auch hinsichtlich des Alters der Mütter sind, über einen längeren Zeitraum verfolgt, auffallende Unterschiede feststellbar. Im Verlauf von fünfzehn Jahren ist das Durchschnittsalter der verheirateten Mütter von 28,4 auf 30,3 Jahre gestiegen. Das Durchschnittsalter der ledigen Mütter ist im selben Zeitsegment sogar von 24,6 auf 28,1 Jahre geklettert

Die altersspezifische Fruchtbarkeitsrate der 35 bis 40-jährigen Frauen hat sich in den vergangenen fünf Jahre von 26,3 auf 32,2 Kinder erhöht. Gleichzeitig ist die Rate bei den 20 bis 25-jährigen Frauen von 62,2 auf 50,7 zurückgegangen. Ein augenscheinlicher Beweis für einen generell zu beobachtenden Trend, dass Frauen, wenn sie Kinder gebären, im

mer später in die Mutterrolle schlüpfen. Diese zeitliche Verschiebung ist auch eine der demografischen Ursachen, die zu einem niedrigen Geburtenniveau beitragen.

In der nachfolgenden Grafik werden diese altersmäßigen Veränderungen deutlich sichtbar gemacht.

Abbildung 1:



Ohne Ausländergeburten fiel die Geburtenbilanz noch um vieles schlechter aus. Der Ausländeranteil unter den Lebendgeborenen ist wieder merkbar angewachsen und hat in der Zwischenzeit die 20- Prozentmarke überschritten. Unter den ausländischen Neugeborenen ist der Anteil der jugoslawischen Kinder mit knapp 40 Prozent am größten, gefolgt von den Neugeborenen türkischer Mütter (37%). Im Berichtsjahr wurden drei Viertel aller ausländischen Babies von jugoslawischen bzw. türkischen Müttern geboren.

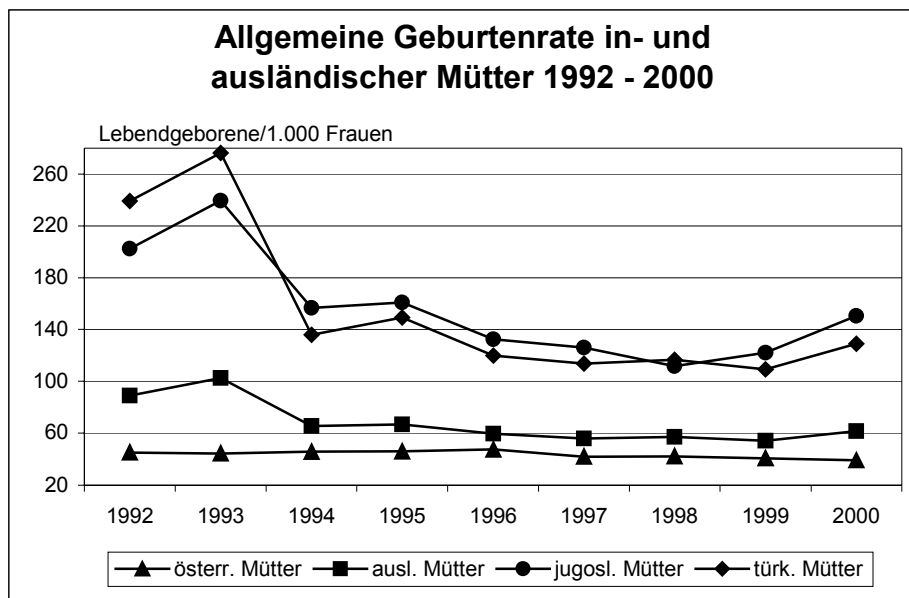
Tabelle 2: Geburtenraten nach Staatsangehörigkeit 1992 - 2000

Jahr	1992 = 100				allgemeine Geburtenrate ¹⁾	
	Frauen 15 - 45 Jahre		Geborene		Inländer	Ausländer
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer		
1992	100,0	100,0	100,0	100,0	45,3	88,8
1993	99,5	106,5	97,4	122,9	44,4	102,5
1994	92,2	129,4	92,9	95,4	45,6	65,5
1995	90,9	145,2	92,4	109,1	46,1	66,8
1996	90,5	157,8	94,7	105,7	47,4	59,5
1997	90,4	171,3	83,7	107,4	42,0	55,7
1998	90,4	178,2	84,4	114,3	42,3	57,0
1999	90,8	185,9	81,7	113,1	40,8	54,1
2000	90,9	192,4	78,9	133,1	39,3	61,5

1) Lebendgeborene pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren

Die Zahl der inländischen Frauen im gebärfähigen Alter hat sich seit 1992 um rund 10 Prozent verringert, jene der ausländischen Frauen aber nahezu verdoppelt. Ausgehend vom Basisjahr 1992 wird für die österreichischen Neugeborenen ein Minus von 21 Prozent ausgewiesen, für die ausländischen Babies jedoch ein Plus von 33 Prozent. 1992 brachten Tausend inländische Frauen noch 45,3 Lebendgeborene zur Welt, 2000 jedoch nur noch 39,3 (vgl. Tabelle 2). Bei den ausländischen Frauen ist die Geburtenrate noch viel deutlicher hinter den Ausgangswert zurückgefallen. Sie ist von 88,8 auf nunmehr 61,5 Lebendgeborene abgesackt. Dieser Wert liegt aber stets noch beträchtlich über der vergleichbaren Ziffer der inländischen Frauen.

Abbildung 2:



Die Geburtenrate der jugoslawischen und türkischen Mütter, die auch ein starkes Minus aufweist (vgl. Abbildung 2), übertrifft jene der österreichischen Frauen nach wie vor um ein Vielfaches.

Gestorbene

Jahre, in denen die Bevölkerungsbilanz einen Geborenenüberschuss ausweist, gehören längst der Vergangenheit an. Seit 1993 bis heute sind jedes Jahr mehr Menschen gestorben als geboren wurden. Dabei streut das Geborenendefizit zwischen 174 (1997) und 9 (1993) Personen. Im Berichtsjahr stehen den 1.051 Lebendgeborenen 1.093 Gestorbene

ne gegenüber. Die Zahl der Sterbefälle ist verglichen mit dem Vorjahr nur unwesentlich höher (+5).

Tabelle 3: Gestorbene und Sterberaten 1991 - 2000

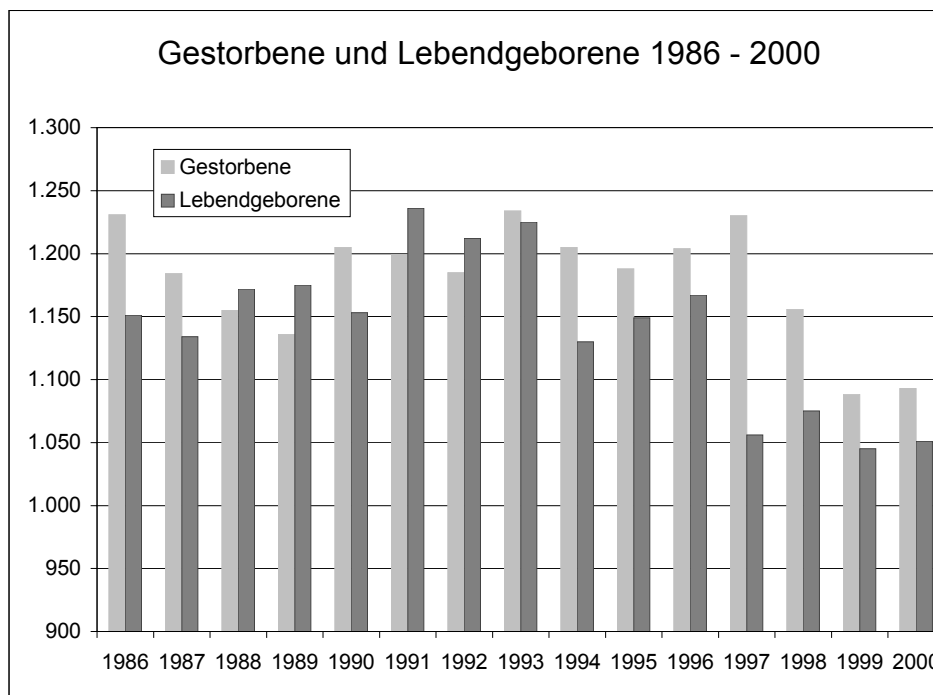
Jahr	Gestorbene		Frauen	rohe Sterberate ¹⁾	Säuglingssterblichkeit ²⁾
	insgesamt	dav. Frauen	in %		
1991	1.199	694	57,9	10,8	12,9
1992	1.185	665	56,1	10,6	9,9
1993	1.234	692	56,1	11,0	5,7
1994	1.205	643	53,4	11,0	7,1
1995	1.188	652	54,9	10,9	6,1
1996	1.204	659	54,7	11,0	0,0
1997	1.230	646	52,5	11,1	1,9
1998	1.156	620	53,6	10,4	6,5
1999	1.088	606	55,7	9,7	4,8
2000	1.093	627	57,4	9,7	4,8

1) Gestorbene pro 1.000 Einwohner

2) Im 1. Lebensjahr Gestorbene pro 1.000 Lebendgeborene

Als recht stabil erweist sich die Sterberate. Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre ist sie von 10,8 Gestorbenen auf 9,7 Gestorbene gesunken. Die Säuglingsterblichkeit liegt auch im Berichtsjahr auf einem niedrigen Niveau (4,8 Promille).

Abbildung 3:



Waren früher Infektionskrankheiten und Epidemien für den Tod vieler Menschen verantwortlich, so sind es heute die sogenannten Zivilisationskrankheiten, die der Medizin immer mehr zu schaffen machen. Bei rund 60 Prozent der verstorbenen Frauen und 40 Prozent der Männer haben im Berichtsjahr Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems zum Tod geführt. An bösartigen Neubildungen, welche die zweitgrößte Todesursachengruppe bilden, verstarben 30 Prozent der männlichen und 22 Prozent der weiblichen Personen. Die Sterbefälle nach Krebserkrankungen bleiben schon längerer Zeit relativ konstant. Geschlechtsspezifische Unterschiede treten jedoch nachweislich auf. Krankheiten der Atmungsorgane führten bei etwa 6 Prozent der Männer und 5 Prozent der Frauen zum Tod. Als Folge von Verletzungen (Unfällen) und Vergiftungen starben auf Männerseite 8 Prozent, bei den Frauen jedoch lediglich 3 Prozent.

Eheschließungen

In unserer Gesellschaft ist die Ehe eine rechtlich legitimierte, auf Dauer angelegte Beziehung zweier ehemündiger, (noch) verschiedengeschlechtlicher Personen. Der Attraktivitätsverlust der Institution Ehe ist deutlich an der Entwicklung der allgemeinen Eheschließungsziffer (Eheschließungen je 1.000 Einwohner) ablesbar.

Tabelle 4: Eheschließungen 1986 - 2000

Jahr	Eheschließungen		Erstehen in %	Eheschließungsziffer ¹⁾
	insgesamt	davon Erstehen		
1986	652	451	69,2	6,0
1987 ²⁾	1.002	767	76,5	9,2
1988	568	378	66,5	5,2
1989	571	365	63,9	5,2
1990	654	460	70,3	5,9
1991	633	424	67,0	5,7
1992	682	462	67,7	6,1
1993	653	439	67,2	5,8
1994	646	457	70,7	5,9
1995	607	429	70,7	5,6
1996	597	413	69,2	5,4
1997	561	358	63,8	5,1
1998	512	355	69,3	4,6
1999	460	308	67,0	4,1
2000	506	322	63,6	4,5

- 1) Eheschließungen pro 1.000 Einwohner
- 2) Letztes Jahr mit staatlicher Heiratsbeihilfe

Nach dem fiskalisch bedingten Heiratsboom im Jahre 1987 sind die Eheschließungszahlen wieder auf das „Normalmaß“ zurückgegangen. 1988 ließen sich erstmals weniger als 600 Paare trauen. Ab 1990 stieg die Ziffer nochmals geringfügig an, die Werte der fünfziger und sechziger Jahre blieben jedoch außer Reichweite. Den absoluten Tiefpunkt an Hochzeiten gab es im Vorjahr (460). Etwas erfreulicher sind die Zahlen für das Jahr 2000 als knapp über 500 Paare sich zum Heiraten entschlossen. Am Beginn der Untersuchungsperiode (1986) entfielen rechnerisch auf 1.000 Einwohner 6 Hochzeiten. In der Zwischenzeit ist die Ziffer aber auf 4,5 Eheschließungen abgesackt. Bei weniger als zwei Drittel (63,2%) der geschlossenen Ehen handelt es sich um Erstehen.

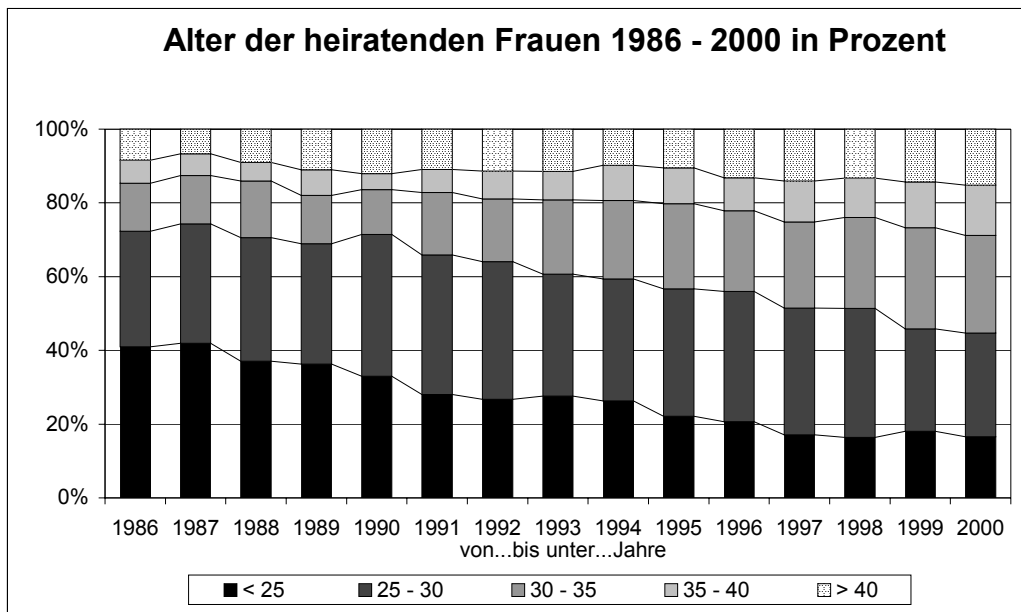
Tabelle 5: Eheschließende nach Altersgruppen 1986 - 2000

Jahr	Alter von...bis unter....Jahren in Prozent									
	< 25		25 - 30		30 - 35		35 - 40		> 40	
	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau
1986	23,0	41,0	33,3	31,3	17,0	13,0	11,5	6,3	15,2	8,4
1987	23,3	41,9	36,9	32,4	18,8	13,1	7,5	5,9	13,6	6,7
1988	19,0	37,1	33,5	33,5	19,0	15,3	8,8	5,1	19,7	9,0
1989	21,8	36,3	32,6	32,6	18,4	13,1	9,3	7,0	17,9	11,0
1990	16,2	33,0	40,8	38,4	16,2	12,2	9,0	4,3	17,8	12,1
1991	16,1	28,0	35,7	37,9	20,2	16,9	10,0	6,3	18,0	10,9
1992	14,1	26,7	34,2	37,4	22,1	17,0	12,2	7,4	17,4	11,5
1993	17,7	27,6	32,0	33,1	21,4	20,2	10,4	7,6	18,5	11,5
1994	13,4	26,3	32,5	33,1	25,7	21,2	10,7	9,6	17,7	9,8
1995	22,1	22,1	34,6	34,6	23,1	23,1	9,7	9,7	10,5	10,5
1996	11,1	20,6	29,0	35,3	27,6	21,9	12,2	9,0	20,1	13,2
1997	8,2	17,1	29,6	34,4	26,7	23,4	11,8	11,0	23,7	14,1
1998	8,8	16,4	24,8	35,0	29,3	24,6	15,8	10,7	21,3	13,3
1999	8,1	18,0	25,2	27,8	27,8	27,4	14,6	12,5	24,3	14,3
2000	8,7	16,6	22,1	28,1	27,1	26,5	17,6	13,6	24,5	15,2

Die Altersstruktur der Heiratenden ist heute eine gänzlich andere als noch vor 15 Jahren. Wenn geheiratet wird, dann auf alle Fälle später. 1986 war nahezu ein Viertel der heiratswilligen Männer noch nicht 25 Jahre alt. Im Berichtsjahr waren es lediglich 8,7 Prozent. Ähnlich stellt sich die Situation auf der Frauenseite dar. Der Prozentsatz der unter 25-jährigen Bräute ist von 41 auf 16 Prozent gesunken. Die Quote der 30 – 35-jährigen Männer ist in der Periode von 17 auf 27 Prozent angewachsen, jene der Frauen hat sich sogar von 13 auf 26 Prozent verdoppelt. Stellten früher über 40-jährige Eheschließende eher die Ausnahme dar, findet man im Jahr 2000 bereits ein Viertel der Bräutigame und 15 Prozent der Bräute in diesem Alterssegment.

Der starke Rückgang der Heiratsziffern in den jüngeren Lebensjahren, wird nur teilweise durch einen Anstieg der Werte im höheren Lebensalter kompensiert.

.Abbildung 4:



Ehescheidungen

Die Scheidung wird immer häufiger als legitime Form ehelicher Konfliktlösung akzeptiert und seltener als moralisches Versagen angesehen. Zu dieser Entwicklung hat auch die Reform des Scheidungsrechtes mit der Aufnahme des Zerrüttungsprinzipes wesentlich beigetragen. Nach der Ehescheidungsreform 1978 hat ein regelrechter Scheidungsboom eingesetzt. Die Zahl der pro Jahr geschiedenen Ehen ist auf mehr als zweihundert angestiegen. Bei diesem hohen Stand halten wir nach wie vor. Die allgemeine Scheidungsziffer, welche die Anzahl der Scheidungen zu den Eheschließungen in Beziehung setzt, hat sich seit 1991 fast verdoppelt. Damals entfielen auf 100 Heiraten 29,4 Scheidungen, heute aber bereits 52,1. Der aufgezeigte Trend wird durch niedrigere Heiratszahlen bei gleichzeitiger Zunahme der Scheidungsziffern noch verstärkt.

Gerade in den ersten Jahren nach der Heirat unterliegen Ehen einem besonderem Scheidungsrisiko. Mit zunehmender Dauer verringert sich zwar die Gefahr, jedoch fällt auf, dass immer öfter auch schon lang bestehende Ehen in Brüche gehen. Ein Viertel der im Jahre 2000 geschiedenen Ehen hat nicht einmal 5 Jahre gehalten. Bei einem weiteren Viertel

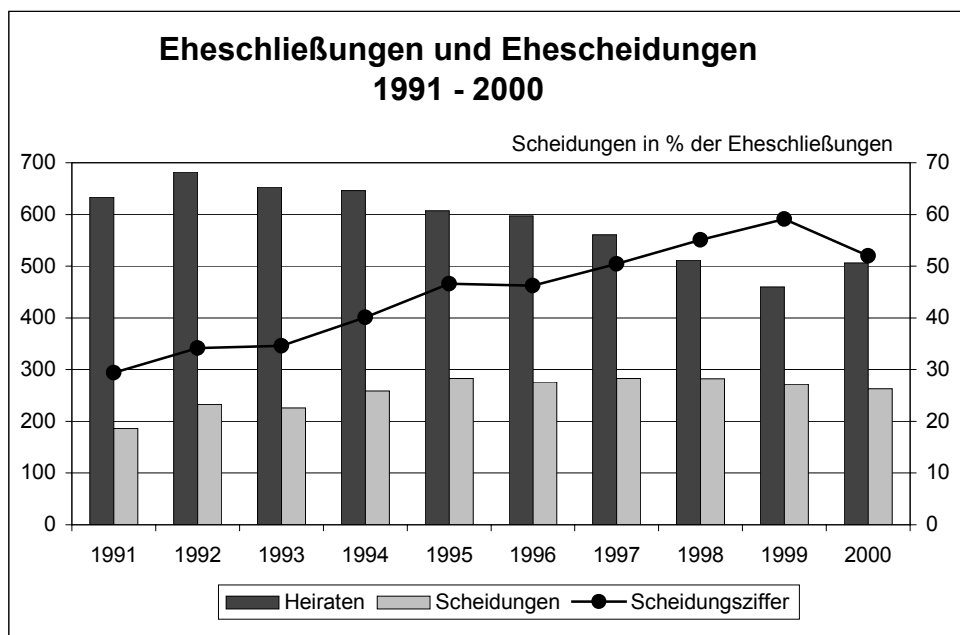
erfolgte die Trennung nach einer Ehedauer zwischen 5 und 10 Jahren. An der Zunahme der Scheidungshäufigkeit sind aber nicht nur die „jungen Ehen“, sondern, wie in Tabelle 6 zu beobachten ist, auch die schon länger als 20 Jahre bestehenden beteiligt.

Tabelle 6: Ehescheidungen nach Ehedauer 1991 - 2000

Jahr	Ehedauer von...bis unter...Jahren in Prozent					
	< 5	5 - 10	10 - 15	15 - 20	20 - 25	> 25
1991	36,0	16,7	16,1	12,9	8,6	9,7
1992	37,3	25,8	11,6	11,2	6,4	7,7
1993	33,2	31,4	11,5	9,3	9,7	4,9
1994	35,9	25,9	17,8	10,8	4,6	5,0
1995	33,2	27,9	12,0	9,2	8,5	9,2
1996	30,4	22,5	19,2	9,8	7,2	10,9
1997	27,2	32,2	14,1	10,6	8,1	7,8
1998	28,0	27,3	18,4	11,7	7,8	6,7
1999	26,1	26,5	19,1	12,9	8,8	6,6
2000	25,1	24,7	18,3	13,3	8,7	9,9

In der soziologischen Forschung werden als Scheidungsgründe immer wieder die fehlenden Zukunftsperspektiven, unterschiedliche Lebenseinstellungen und –ziele, Einfühlungs- und Kommunikationsprobleme sowie zunehmende Leere und Routine in der Beziehung und gegenseitige Einengung ermittelt. Selbst Kinder werden heute immer weniger als Scheidungshindernis angesehen.

Abbildung 5:



Bevölkerungsstand

Am Jahresende 2000 gehörten zum Bestand der Hauptwohnsitzbevölkerung 112.350 Personen. 19.134 Einwohner hatten sich mit einem „weiteren Wohnsitz“ niedergelassen. Die Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz hat sich im Verlauf des Jahres um 598 erhöht. Bei der Nebenwohnsitzbevölkerung gab es eine Steigerung um knapp 250 Einwohner. 14,2 Prozent der gemeldeten Personen mit Hauptwohnsitz waren jünger als 15 Jahre, 22,2 Prozent hatten das 60 Lebensjahr bereits überschritten. 18.424 Personen, das entspricht einer Quote von 14 Prozent, hatten zum Erhebungsstichtag eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Die durch die Geburtendefizite entstandenen Bevölkerungsverluste konnten und können immer noch durch die Wanderungen ausgeglichen werden.

Tabelle 7: Hauptwohnsitzwanderung 1994 - 2000

Jahr	Zuzüge		Wegzüge		Saldo		
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	ZUS.
1994	3.099	1.808	3.287	1.024	-188	784	596
1995	2.962	2.245	3.809	1.211	-847	1.034	187
1996	3.061	2.312	3.369	1.234	-308	1.078	770
1997	3.274	2.482	3.416	1.351	-142	1.131	989
1998	2.921	2.224	3.082	1.416	-161	808	647
1999	3.257	2.137	3.023	1.388	234	749	983
2000	3.049	2.025	3.108	1.256	-59	769	710

Verantwortlich für die Wanderungsgewinne zeichnen ausnahmslos unsere ausländischen Mitbürger. Sie fangen die vermehrte Abwanderung der Inländer auf und gleichen die dabei entstandenen Verluste aus.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt die Wanderung von und in die EU- Staaten. Für das Berichtsjahr werden 1.776 Zuzüge aus den EU- Ländern und 669 Wegzüge dorthin ausgewiesen. Große Bedeutung im Wanderungsgeschehen hat der Bevölkerungsaustausch mit dem Umland. Mehr als 4.000 Personen waren im Jahre 2000 in einen derartigen Wanderungsvorgang (Zu- bzw. Wegzug) eingebunden. Die Wanderungsbilanz mit den Umlandgemeinden ist leider negativ. Es wandern mehr Personen ab als von dort zu. Bei den Abwanderern handelt es sich hauptsächlich um jüngere Personen der Mittelschicht mit Kindern, die meist aus Wohngründen der Stadt den Rücken kehren, den Arbeitsplatz aber beibehalten.